

Risikobewertung in Kliniken und Krankenhäusern

Warum sie wichtig ist – und wie Kliniken
pragmatisch anfangen können



Übersicht für das Klinikmanagement




GERHARD LINK
SICHERHEITSBERATUNG

Risikobewertung in Kliniken und Krankenhäusern

Warum sie wichtig ist – und wie Kliniken pragmatisch anfangen können

Dieser Kurzleitfaden richtet sich an Klinikleitungen, Geschäftsführungen und verantwortliche Entscheider. Er soll vor allem eines leisten: das Verständnis stärken, dass Risikobewertungen kein Luxus sind, sondern ein sinnvoller erster Schritt, um Sicherheitslagen strukturiert zu erkennen und Handlungsbedarf früh sichtbar zu machen.

Kernaussage

Eine Klinik muss nicht mit einer großen Detailanalyse starten. Entscheidend ist, überhaupt zu beginnen – mit einem klaren Überblick, einer einfachen Einordnung der wichtigsten Risiken und einer sauberen Entscheidung, welche Themen anschließend vertieft werden sollten.

WARUM DAS THEMA RELEVANT IST

Warum Risikobewertungen für Kliniken wichtig sind

Kliniken sind offene und gleichzeitig hochsensible Einrichtungen. Viele Menschen müssen täglich hinein und hinaus, während Versorgung, Schutz von Patienten, Schutz kritischer Bereiche und Aufrechterhaltung des Betriebs zuverlässig funktionieren müssen. Genau darin liegt die Herausforderung – und, wenn man ehrlich ist, manchmal auch der Stoff für unnötige Überraschungen.



Visualisierung: typische Klinikbereiche, die in einer ersten Risikobewertung häufig früh betrachtet werden.

- Risikobewertungen schaffen Transparenz über kritische Bereiche, Prozesse und Schutzobjekte.
- Sie helfen dem Management, Prioritäten nachvollziehbar, statt nur aus dem Bauch heraus zu setzen.
- Sie zeigen, welche Schutzmaßnahmen bereits bestehen und wo relevante Lücken liegen.
- Sie ermöglichen einen pragmatischen Einstieg, ohne sofort ein großes Projekt aufsetzen zu müssen.

Wofür das Management die Ergebnisse nutzen kann

Für Prioritäten, Budgetentscheidungen, Verantwortlichkeiten und die Frage, welche Themen beobachtet, behandelt oder weiter vertieft werden sollen.

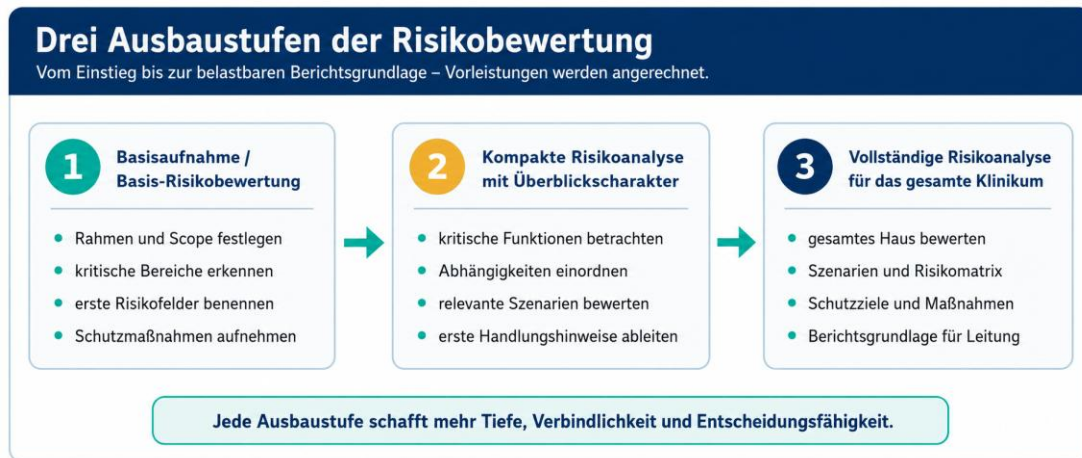
Hinweis zum KRITIS-Dachgesetz (KRITISDachG)

Das KRITIS-Dachgesetz stärkt die physische Resilienz kritischer Anlagen. § 12 KRITISDachG sieht für Betreiber kritischer Anlagen eine Risikoanalyse und Risikobewertung im Bedarfsfall, mindestens jedoch alle vier Jahre, vor. Bereits freiwillig erstellte Risikoanalysen, Risikobewertungen und Maßnahmen können nach § 17 KRITISDachG als Nachweis herangezogen werden. Ob ein konkretes Klinikum in den Anwendungsbereich fällt, ist im Einzelfall zu prüfen; dieser Leitfaden ersetzt keine rechtliche Beratung.

EINFACH ANFANGEN

Drei Ausbaustufen: vom Einstieg zur vollständigen Risikoanalyse

Für Kliniken ohne große Vorerfahrung empfiehlt sich ein stufenweises Vorgehen. So bleibt der Start überschaubar, und die Organisation gewinnt nach jeder Ausbaustufe ein besseres Bild darüber, wo wirklich vertieft werden muss. Die Stufen bauen aufeinander auf; bereits erbrachte Leistungen können bei einer späteren Vertiefung berücksichtigt werden.



Visualisierung: drei Ausbaustufen von der Basisaufnahme bis zur vollständigen Risikoanalyse.

1. Ausbaustufe – Basisaufnahme / Basis-Risikobewertung

Rahmen festlegen, kritische Bereiche erkennen, erste Risikofelder benennen und vorhandene Schutzmaßnahmen sowie die Sicherheitsorganisation aufnehmen. In der Regel mit Auftaktgespräch oder Workshop, Begehung und kurzer schriftlicher Ersteinschätzung.

2. Ausbaustufe – Kompakte Risikoanalyse mit Überblickscharakter

Vertiefung der Betrachtung: kritische Funktionen, Abhängigkeiten, relevante Szenarien, erste Risikobewertung und Handlungshinweise. Sinnvoll, wenn ein Klinikum zunächst einen guten Überblick erhalten möchte.

3. Ausbaustufe – Vollständige Risikoanalyse für das gesamte Klinikum

Umfassende physische Risikobewertung des gesamten Hauses mit priorisierten Szenarien, Risikomatrix, Schutzziele und daraus abgeleiteten Maßnahmenhinweisen beziehungsweise einer belastbaren Berichtsgrundlage für die Klinikleitung.

PRAGMATISCHER START

Wie eine Klinik in der Basis beginnen kann

Ein sinnvoller Einstieg muss nicht kompliziert sein. Schon eine schlanke Basisbetrachtung kann wertvolle Orientierung geben, wenn sie strukturiert vorbereitet wird.

1. Scope festlegen: Welche Standorte, Bereiche und Themen werden betrachtet?
2. Kritische Bereiche benennen: zum Beispiel Zugänge, Pforte, Notaufnahme, Apotheke/BTM, sensible Funktionsbereiche oder wichtige technische Infrastruktur.
3. Einfache Szenarien sammeln: etwa unbefugter Zutritt, Diebstahl, Bedrohung, Manipulation oder Sabotage.

4. Risiken grob einordnen: beispielsweise mit niedrig, mittel oder hoch – mehr braucht es für den Einstieg oft nicht.
5. Erste Handlungsfelder ableiten: Was sollte kurzfristig verbessert, geprüft oder vertieft werden?



Visualisierung: pragmatischer Ablauf und einfache Risikomatrix für die erste Priorisierung.

Leitfrage	Nutzen für das Klinikmanagement
Was ist für unseren Betrieb besonders kritisch?	Der Fokus bleibt auf Versorgungssicherheit und betriebsrelevanten Bereichen.
Wo bestehen bereits erkennbare Schwachstellen?	Sicherheitslücken werden früh sichtbar und können priorisiert werden.
Welche Maßnahmen existieren schon?	Vorhandene Schutzmaßnahmen werden transparent und besser bewertbar.
Welche Themen müssen tiefer geprüft werden?	Die Klinik entscheidet gezielt über weitere Analysen statt pauschal über alles zugleich.

WEITERER AUSBAU

Von der Basisbewertung zur vollständigen Risikoanalyse

Wenn die Basisaufnahme zeigt, dass einzelne Themen besonders relevant sind, kann die Betrachtung in der 2. Ausbaustufe kompakt vertieft oder in der 3. Ausbaustufe zu einer vollständigen Risikoanalyse für das gesamte Klinikum ausgebaut werden. Dann geht es nicht mehr nur um den Überblick, sondern um eine belastbare Bewertung von Szenarien, Abhängigkeiten, Schutzzielen, vorhandenen Maßnahmen und verbleibenden Restrisiken.

- kritische Funktionen, Schutzobjekte und besonders schützenswerte Bereiche genauer bestimmen,
- relevante Szenarien, mögliche Auswirkungen und Abhängigkeiten differenzierter betrachten,
- vorhandene organisatorische, bauliche und technische Schutzmaßnahmen sowie Schutzziele bewerten,
- priorisierte Maßnahmenhinweise, Verantwortlichkeiten und nächste Schritte ableiten.

Vertiefung: vom Szenario zur belastbaren Entscheidung

Wenn ein Thema relevant ist, wird aus dem Überblick eine konkrete Entscheidungsgrundlage



Ziel: priorisierte Empfehlungen, klare Verantwortlichkeiten und umsetzbare nächste Schritte.

Visualisierung: Vertiefung von Szenarien bis zur Entscheidung über Maßnahmen und Restrisiken.

Wichtig zu wissen

Dieser Leitfaden dient der Übersicht und dem Verständnis. Er betrachtet vor allem die physische Security. Themen wie Brandschutz, Flucht- und Rettungswege oder Arbeitssicherheit bleiben wichtig, sollten aber gesondert durch die zuständigen Fachverantwortlichen behandelt werden.

Was je nach Ausbaustufe vorliegen sollte

- ein gemeinsames Verständnis über Ziel, Umfang und gewählte Ausbaustufe der Risikobewertung,
- eine Übersicht über die wichtigsten kritischen Bereiche und Risiken,
- eine erste Einordnung vorhandener Schutzmaßnahmen,
- eine priorisierte Liste der wichtigsten Handlungsfelder und Maßnahmenhinweise,
- eine Entscheidung, welche Themen kompakt vertieft oder als vollständige Risikoanalyse für das gesamte Klinikum bearbeitet werden sollen.
- bei der 3. Ausbaustufe eine belastbare Berichtsgrundlage für die Klinikleitung mit priorisierten Szenarien, Risikomatrix, Schutzziele und Maßnahmenhinweisen.

Kurz gesagt: Eine gute Risikobewertung beginnt nicht mit Perfektion, sondern mit Klarheit. Wer in passenden Ausbaustufen startet, gewinnt Überblick, Prioritäten und Handlungsfähigkeit – und kann bei Bedarf belastbar bis zur vollständigen Risikoanalyse vertiefen.



Visualisierung: Ergebnisbild für das Management – Prioritäten, Verantwortlichkeiten und nächste Schritte.

Abschlusszeile: Der passende Einstieg schafft Orientierung - die vollständige Risikoanalyse liefert bei Bedarf die belastbare Grundlage für Entscheidungen der Klinikleitung.

Gestaltungsgrundlage und inhaltliche Orientierung: bestehender Management-Kurzleitfaden sowie die ergänzte Systematik der drei Ausbaustufen von Basisaufnahme bis vollständiger Risikoanalyse.

Nächster Schritt: passende Ausbaustufe festlegen

Sicherheit beginnt mit Klarheit: Der passende Einstieg schafft Orientierung und die Grundlage für belastbare Entscheidungen.

Was jetzt sinnvoll ist

In einem kurzen Vorgespräch lässt sich klären, welche Ausbaustufe für das Klinikum geeignet ist und welche Unterlagen für den Start benötigt werden.

- Ziel und Scope abstimmen
- kritische Bereiche und erste Schwerpunkte benennen
- geeignete Ausbaustufe und nächste Schritte festlegen

Kontaktfeld

Organisation: Gerhard Link Sicherheitsberatung
Straße Ludwigstraße 31A
Ort D-77977 Rust
Telefon: +49 7822 86 50 56
Mobil: +49 172 723 83 05
E-Mail: info@gerhardlink.com
Web: <https://www.gerhardlink.com>



Vielen Dank für Ihr Interesse an einer strukturierten und pragmatischen Risikobewertung.